

$3\frac{1}{2}$ ha, Bantun auf etwa 2 ha, Kaffada auf etwa $15\frac{1}{4}$ ha, Erdnüsse auf etwa $\frac{3}{4}$ ha, Malabo auf etwa $\frac{1}{4}$ ha.

Maïs wird nicht als selbständige Kultur auf eigenen Quartieren, sondern als Zwischenkultur zwischen Kaffada und Süßkartoffeln gebaut, so daß etwa 6 bis $9\frac{1}{2}$ ha Maïs tragen.

Kaffada, Süßkartoffeln, Maïs, Reis und Erdnüsse sind gut gewachsen. Die Pflanzen und Malabo kommen nur sehr langsam vorwärts. Der schon häufig bebaute Boden ist bei der unzureichenden Bodenbearbeitung und dem Fehlen des Düngers nicht mehr in stande, diese beiden, sehr hohe Anforderungen an den Nährstoffgehalt des Bodens stellenden Pflanzen in ausreichender Weise zu befriedigen. Die Ausdehnung der hier gute Erfolge zeitigenden Reiskultur ist ohne eine brauchbare Reiskälmaschine nicht möglich.

Schädlinge sind in den Kulturen nicht beobachtet worden. Nur der Maisrüsselsäfer tritt unter den Kornvorräten in verheerender Weise auf.

21. Station Molundu.

Farmbau. Pflanzen und Bananen gedeihen schlecht, statt dessen werden größere Farmen von Maïs, Süßkartoffeln, Kaffada und Erdnüssen angelegt werden. Europäisches Gemüse gedeiht gut.

Exportkulturen. Die kleine Kaffeeplantage der Station entwickelt sich nur langsam, ebenso die vereinigt gepflanzten Ölpalmen, so daß der starke Bedarf von Palmöl größtenteils im Stongogebiet gedeckt werden muß.

Viehzucht. Die Viehzucht der Europäer und Eingeborenen beschränkt sich auf Kleinviehhaltung, welche bei freier Haltung in den Farmen keine Schwierigkeiten macht. Fühner und Enten gedeihen ebenfalls gut.

22. Station Offbings.

Farmbau. Die Anlage eines Versuchsgartens kann erst in Frage kommen, wenn der Neubau der Station beendet ist.

Die Bestrebungen zur Förderung der Eingeborenenkulturen sind besonders auf die Ausdehnung des Anbaues von Erdnüssen gerichtet, da sich die Hauptfirma des Bezirks zur Abnahme jedes Quantums bereit erklärt hat.

Die Verteilung von Kikriksamen an die Dörfer des Bezirks ist fortgesetzt worden, obwohl der Prozentsatz der aufgewachsenen Pflanzen mit 5 bis 10 v. H. sehr gering ist.

Viehzucht. Infolge Verlegung des Bezirksamts nach Mamfe, wo Weide für Großvieh noch nicht vor-

handen ist, wurden die meisten Rinder in Alt-Djibinge an Eingeborene verkauft oder geschlachtet, so daß nur drei Haupt in Mamfe vorhanden sind. Kleinvieh ist in Menge da, so daß die Versorgung aller Europäer mit frischem Fleisch keine Schwierigkeiten macht.

23. Station Rio del Rey.

Farmbau. Die Stationsfarmen wurden um das Doppelte vergrößert und bespült. Die alten Bestände haben teilweise getragen und konnten mit zur Verpflegung der Stationsbesetzung herangezogen werden.

Der Farmbau der Eingeborenen hat an verschiedenen Stellen bedeutend nachgelassen. Gebaut werden Pflanzen, Kaffada, Malabo und etwas Jams, weniger Maïs und Zuderrohr.

24. Station Sangmelima.

Farmbau. Die Farmen der Station sind erhalten bzw. für einzelne Kulturen noch vergrößert worden. Besonders erwähnenswert ist der Reiskbau. Die in diesem Jahre eingebrachte Ernte war ertragreich und ermuntert zur Fortsetzung dieser Kultur.

Exportkulturen. Die Ausdehnung der Ölpalmenkultur bei den Eingeborenen wurde weiter gefördert.

Viehzucht. Das auf der Station vorhandene Kleinvieh und Geflügel gedeiht weiter sehr gut und ist im Laufe des Jahres noch vermehrt worden.

25. Bezirk Victoria.

Farmbau. Der Maïsbau wurde fortgesetzt, während mit der Kultur von Reis aufgehört wurde, nachdem der Anbauversuch im Vorjahre einen sehr guten Erfolg gehabt hatte, aber die Wertung der Ernte aus Mangel an einer Aufbereitmashine auf Schwierigkeiten gestoßen war.

Der Pflanzenbau ist vom Bezirksamt ausgehen, da er sich teurer stellt als der Anbau von benachbarten Pflanzungen.

Exportkulturen. Der Anbau der Landesprodukte durch die Eingeborenen, besonders von Ölpalmen, wurde weiter gefördert.

Der Kakaobau kommt jetzt auch schon bei den Eingeborenen im Balundis- und Bay-Gebiet in Aufnahme, wo die Bodenverhältnisse bessere Erträge versprechen, als sie die Eingeborenen-Pflanzungen in Victoria bringen.

Viehzucht. Der Viehbestand des Bezirksamts vergrößerte sich durch Anlauf von drei Eingeborenestühen sowie durch Geburt von drei Kälbern und zeigte eine günstige Entwicklung.

Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten.

Baumwollfaat-Erzeugnisse in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Gesamtwert der rohen Erzeugnisse aus Baumwollsamem in den Vereinigten Staaten von Amerika stieg im letzten Jahrzehnt um 154 v. H. und stellte sich für 1909, das letzte Jahr mit abgeschlossener Statistik, auf 107 538 000 \$ gegen 42 412 000 \$ für 1899. Es wurden im Jahre 1909 3 827 000 Tons Baumwollsamem im Werte

von 78 112 000 \$ verarbeitet gegen 2 479 400 Tons für 28 633 000 \$ im Jahre 1899.

Die Ausbeute von Baumwollsaatöl stellte sich 1909 (und 1899) auf 158 328 500 Gallonen (93 325 700) für 55 328 000 \$ (21 391 000), die von Mehl und Mülken auf 1 674 500 Tons (884 400) für 40 493 000 \$ (16 031 000), die von Hälsen auf 1 269 200 Tons (1 169 200) für 7 711 000 \$ (3 189 000). An Linters wurden



von den Samen 175 512 100 Pfund (57 272 000) im Werte von 4 006 000 \$ (1 801 000) gewonnen.

Die Zahl der Baumwollspinnmühlen stieg von 357 im Jahre 1899 auf 809 in 1909 oder um 127 v. H. Die Zunahme war in allen Baumwollstaaten erheblich. Die Menge des verarbeiteten Samens wuchs nur um 54 v. H., während die Kosten des Samens um 173 v. H. und die Erzeugung von Öl um 70 v. H. stiegen; bessere Methoden und Maschinen ermöglichten die Vergrößerung des Ausbeutesatzes. Die Erzeugung von Ölkuchen und Mehl nahm um 89 v. H. zu, was teils auf die Anwendung des sogenannten kalten Verfahrens bei der Herstellung der Kuchen, teils auf größeren Zusatz von Schalen zurückzuführen ist. Bemerkenswert ist die Vermehrung der Ausbeute von Winters um 206 v. H. In steigendem Maße wurden kleinere Ölmöhlen in Verbindung mit den Entkörnungsanstalten errichtet, weshalb sich auch die Verarbeitung einer Mühle im Durchschnitt von 6945 Tons im Jahre 1899 auf 4731 Tons für 1909 verringerte.

Verbesserungen in der Reinigung des Baumwollsaates haben zu einer wesentlichen Wert-erhöhung des Oles gebiet und neue Verwendungs-möglichkeiten für dieses geschaffen. Unter anderem hat sich die Verarbeitung zu Schmalzmischungen stark gehoben.

Der Absatz von Baumwollsaaterzeugnissen ins Ausland ergibt sich aus folgender Übersicht für das Jahr 1909:

Land	Gesamtwert der aus- geführten Erzeugnisse 1000 \$	Baumwollsaatöl		Baumwollsaaten- Kuchen u. Mehl	
		Menge 1000 Gallonen	Wert 1000 \$	Menge 1000 Zentn	Wert 1000 \$
Großbritannien	3386	4540	1940	56	1427
Deutschland	3212	2989	1321	148	3091
Frankreich	1764	3900	1622	6	142
Italien	3583	8069	3583	—	—
Niederlande	4680	9007	3951	26	709
Dänemark	3770	502	210	140	3 680
Übriges Europa	2650	5152	2224	10	426
Kanada	802	1747	774	1	28
Mexiko	1772	4846	1772	—	—
Mittel- u. Süd- Amerika	1731	3556	1731	—	—
Anderer Länder	918	1206	530	14	378
Summe 1909	30228	45514	19567	407	10 061
Summe 1899	23705	49960	12476	572	11 229

(Nach einem Vorberichte des Census Bureau.)

Die wirtschaftlichen Verhältnisse Johannesburgs, insbesondere seine Goldindustrie im Jahre 1910.

Nach den von der Johannesburger Presse veröffentlichten vorläufigen Mitteilungen — die große amtliche Jahresstatistik der Bergwerkstammer für den Transvaal wird erst in einigen Monaten erscheinen — belief sich die Goldproduktion des

Randes 1910 auf 7 228 311 Unzen Feingold im Werte von 30 703 912 £ gegenüber 7 039 136 Unzen im Werte von 29 800 359 £ im Jahre 1909. Sie weist danach gegen 1909 eine Mehrproduktion von 189 175 Unzen im Werte von 803 553 £ (also etwa 16 Millionen Mark) auf.

Ein Blick in statistische Angaben über die gesamte Goldproduktion der Welt (die neuesten vorliegenden Zahlen sind die für 1909; die Zahlen für 1910 sind noch nicht bekannt) lehrt, daß auf das Johannesburgergoldbergwerk ungefähr 1/3 (1909 etwa 32 v. H.) der gesamten Goldgewinnung der Erde entfällt. An dieser gewaltigen Produktion nahmen im verfloßenen Jahre 59 Goldgruben teil, die mit zusammen 9150 Hochtampeln arbeiteten (Stand vom Dezember 1910).

Das weitaus wichtigste Problem, dem sich die Johannesburgergoldindustrie auch im verfloßenen Jahre wiederum gegenübergestellt sah, ist das der Arbeiterbeschaffung. Das im Jahre 1904 unternommene Experiment der Einführung chinesischer Bergarbeiter erreichte Ende Februar 1910 mit der Heimkehr der letzten Chinesen sein Ende. Die Goldindustrie ist seither, soweit nicht weiße Arbeitskräfte Verwendung finden können, auf das afrikanische Eingeborenenmaterial angewiesen. Am Schlusse des Jahres 1909 waren noch 2038 Chinesen in den Johannesburgergruben beschäftigt, die in den Monaten Januar und Februar 1910 heimbeordert wurden. Dagegen konnte die Zahl der eingeborenen Arbeiter in den Goldbergwerken, wenn auch in den einzelnen Monaten Schwankungen unterworfen, im verfloßenen Jahre 1910 gegen die Vorjahre erheblich gesteigert werden. Es waren Dezember 1910 178 602 eingeborene Arbeiter beschäftigt. Konnte somit das Angebot eingeborener Arbeiter im vergangenen Jahre unbedingt ein vergleichsweise günstiges genannt werden, so steht auf der anderen Seite außer Frage, daß für eine volle und ausgiebige Weiterentwicklung der Johannesburgergoldindustrie größere Mengen eingeborener Arbeitskräfte erwünscht wären, als sie bisher dafür aufgebracht werden konnten.

Die Schwierigkeiten in der Erlangung genügender Arbeitskräfte sind für die Goldindustrie auch ein Ansporn zu Versuchen möglichen Ersatzes von Handarbeit durch Maschinenarbeit. Die wichtigsten Vorgänge auf diesem Gebiet lagen im verfloßenen Jahre im Abschluß des Wettbohrens mit kleinen leichten Gesteinbohrmaschinen für den Gebrauch an engen Abbaustellen.

Auf das Gebiet der Lösung der Arbeiterfrage für die Johannesburgergoldindustrie greifen auch diejenigen Vorgänge und Maßnahmen über, die sich auf die Kraftverorgung der Bergwerke beziehen. Unter Benutzung der Ergebnisse einer



von der vormaligen Transvaalregierung eingeleiteten Kommission, die die wirtschaftlichen Vorteile und Nachteile der Errichtung großer Kraftwerke für das Land untersuchen sollte, wurde im verfloffenen Jahre ein Gesetz über die Konzessionierung elektrischer Kraftanlagen erlassen. Auf Grund dieses Gesetzes wurden der Victoria Falls and Transvaal Power Company und der Rand Mines Power Supply Company, sowie einer vorerst noch projektierten Elektrizitätsanlage in Tloefontein bei Middelburg Konzessionen erteilt. Die Rand Mines Power Supply Co. errichtet zurzeit eine große Anlage zur Erzeugung von Elektrizität und Druckluft in Rosherville bei Johannesburg, die nach ihrer demnächstigen Fertigstellung eine der gewaltigsten Anlagen dieser Art überhaupt sein wird. Die Wirkung dieser fortschreitenden Elektrifizierung der Randbergwerke wird nicht nur eine Ersparnis an Handarbeit sein, sondern auch eine Verbilligung der Betriebskosten und eine Vereinfachung des gesamten Maschinbetriebes auf den einzelnen Gruben.

Der Vorbildung des Bergwerkspersonals dient bereits das Johannesburger Transvaal University College; eine Mines Training School, verbunden mit einem Lehrbergwerk, ist für die weißen Bergarbeiter in der Einrichtung begriffen.

Auf dem Gebiete der Gewinnung und Aufbereitung des Goldes hat das vergangene Jahr der Johannesburger Goldindustrie bemerkenswerte Neuerungen nicht gebracht. Zu erwähnen wäre in dieser Hinsicht nur, daß gegenwärtig Versuche mit einer von einer deutschen Maschinenfabrik konstruierten verbesserten Rohmühle im Gange sind. Die Fabrik glaubt mit dieser Mühle allein diejenige Arbeit leisten zu können, die bisher von den Hochstampeln und den bisherigen Rohmühlen zusammen geleistet wurde, was natürlich eine beträchtliche Vereinfachung und eine weitere Verbilligung der Aufbereitung des Goldes und damit die Möglichkeit der Nutzung von Erzmassen zur Folge haben würde, die jetzt noch als zu goldarm und daher unlohnend gelten.

Die Verwendung der bei der Goldgewinnung übrig bleibenden Gesteinsände zur Auffällung fertig abgebauter Stollen (sog. Spätschneefahren) wurde weiter gefördert. Von Bedeutung scheint dabei die Auffindung eines vorläufig noch im Versuchsstadium befindlichen Verfahrens zu sein, das die unmittelbare Überleitung der Sände aus den Auslaugebottichen in die Stollen ermöglicht, indem die in den Sänden enthaltenen Zyanalkalife unterwegs neutralisiert werden.

Was die Organisation des Bergwerkbetriebes anlangt, so zeigt sich neuerlich am Rand in steigendem Maße das Streben nach Amalgamierung, d. h. nach Verschmelzung an-

grenzender Bergwerke zu einheitlichen Großbetrieben, wodurch vor allem eine Verbilligung der Betriebskosten und Erweiterung des Arbeitsfeldes des Unternehmens erreicht und damit der Abbau auch von ärmeren und in größerer Tiefe liegenden Erzgängen ermöglicht wird. Die bedeutendste Zusammenlegung dieser Art war im vergangenen Jahre die Aufsaugung einer Reihe von angrenzenden Feldern durch die „Cinderella Deep“ und deren Umformung in die „Cinderella Consolidated Gold Mines“, die damit an die vierte Stelle der ersten Großbetriebe des Witwatersrandes getreten sind.

Was die finanziellen Ergebnisse des Johannesburger Goldbergbaus im verfloffenen Jahre anlangt, so teilten sich in den weitaus größten Teil des aus der Produktion resultierenden Gewinns die großen Bergwerksgruppen Eckstein-Rand Mines, Farrar-Anglo-French-Gruppe, Consolidated Gold Fields, General Mining & Finance Corporation, Neumann & Co., Barnato und Goetz & Co. Die Reingewinne dieser Gruppen stellten sich, wie folgt: Rand Mines 2 563 225, Eckstein 2 178 448, Farrar-Anglo-French 1 529 342, Gold Fields 1 440 660, General Mining 778 063, Neumann 708 802, Barnato 624 341 und Goetz 259 158 £. Der Gesamtreingewinn dieser Gruppen belief sich mit 10 082 039 £ um 600 446 £ hinter dem Reingewinn des Vorjahres 1909 zurück.

Dividenden wurden im Jahre 1910 von 40 Johannesburger Bergwerksgesellschaften gezahlt, und zwar im Gesamtbetrag von 8 875 077 £ bei einem Gesamtkapital dieser Gesellschaften von 30 736 261 £, was einer Durchschnittsdividende von nahezu 29 v. H. entspricht. Die Zahl der sehr hohe Dividenden zahlenden Gruben ist aber nur gering. Weitans an der Spitze marschiert einsam die Ferreira-Grube mit 300 v. H. Es folgen die Crown Mines mit 120 v. H., die New Periot mit 80 v. H. und die Village Main Reef mit 70 v. H. Im Vorjahre zahlten 52 Gesellschaften am Rand Dividende im Gesamtbetrag von 9 310 750 £, was bei einem ausgegebenen Gesamtkapital von etwas über 38 Millionen Pfund einer durchschnittlichen Dividende von etwa 24,22 v. H. entsprach. Der Umstand, daß 1910 nur 40 Dividenden zahlende Bergwerke erschienen, gegen 52 im Jahre 1909, ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß durch Zusammenlegungen von Gruben eine Reihe von solchen im verfloffenen Jahre aufgehört haben, gesondert zu existieren.

Die noch der Verarbeitung harrenden Goldermassen des Witwatersrandes werden der Johannesburger Goldindustrie noch auf lange Zeit hinaus intensive Betätigung sichern, nachdem schon jetzt die Fortschritte der Technik (vor allem die

Einführung von Rostrmühlen und des Cyanidverfahrens) die Extraktion fast des gesamten Goldgehalts des Erzes (95 v. H.) bei niedrigen Gesteinungskosten und damit die Verarbeitung ärmeren Gesteins (bis auf etwa 4 pennyweights Goldgehalt pro Tonne herunter) gestattet.

Während der Johannesburg Goldbergbau — allgemein gesprochen — auf gesunder Grundlage beruht und zufriedenstellende Ergebnisse zeitigt, boten der Aktienmarkt und das Börsengeschäft in den Minenwerten im vergangenen Jahre das Bild geschäftsloser Stille. Einen Grund hierfür wird man zunächst darin finden können, daß das spekulationslustige Publikum, entmutigt durch mannigfaltige Enttäuschungen, die Vorliebe für Johannesburg Goldwerte überhaupt stark verloren hat. Ferner haben die Werte eines großen Teils der Johannesburger Unternehmungen, der besten unter ihnen, den spekulativen Charakter mehr und mehr verloren und sind mehr zu konstanten Anlagepapieren geworden, denen der Reiz des Glückspiels, der schnellen und großen Gewinnchancen fehlt. Darüber hinaus wurde das Interesse des spekulationslustigen Publikums anscheinend in gewissem Maße durch auffallende Entwicklungen im Zinnbergbau des Transvaal (Zaaiplaats, Kooiberg usw.), durch Diamantunternehmungen und durch Rhodeseisen abgelenkt, dessen neues Betätigungsfeld der Spekulation größeren Anreiz bieten muß. Endlich leidet in Johannesburg das Börjengeschäft an dem Vorhandensein viel zu vieler Makler, denen allen das geringe Geschäft des Vorjahres einen auskömmlichen Verdienst nicht bringen konnte. Neuerdings scheint der Aktienmarkt wieder ein wenig anzuziehen.

Für die Stadt Johannesburg im allgemeinen brachte das Jahr 1910 eine wirtschaftliche Besserung gegenüber den ungünstigen Vorjahren. Der Bergwerks- und Industriebedarf zeigte eine Steigerung. Die nachfolgenden Zahlen mögen dies belegen; sie beziehen sich auf den Bergwerks- und Industriebedarf des gesamten Transvaal, von dem jedoch das meiste nach dem Witwatersrand geht:

1908: Januar bis Juni . . .	rund 4,5 Mill. Pfd. Sterl.
Juli bis Dezember . . .	5,0 " " "
1909: Januar bis Juni . . .	5,2 " " "
Juli bis Dezember . . .	5,7 " " "
1910: Januar bis Juni . . .	6,8 " " "

Regeres Leben in Handel und Wandel ging damit Hand in Hand.

Der deutsche Absatz nach Johannesburg dürfte sich im vergangenen Jahre zum mindesten auf der Höhe des Vorjahres erhalten, wo nicht gleichfalls eine Zunahme erfahren haben. Eine Reihe zum Teil bedeutender deutscher Firmen

und Agenten bemühen sich, am Platze dem deutschen Fabrikat steigenden Absatz zu verschaffen.

Ein Zeichen für die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist auch die im letzten Jahre weit regere Bautätigkeit. Trotzdem herrscht vor allem auf dem Wohnungsmarkt ein empfindlicher Mangel. Auf dem Grundstücksmarkt, der in den letzten Jahren vollständig darniederlag, hat sich auch die Nachfrage etwas mehr zu regen begonnen.

Die Bankstatistiken des Transvaal zeigten für das Jahr 1910 gleichfalls günstigere Ergebnisse. Die festen Depositen bei sämtlichen im Transvaal etablierten Banken zusammen stellten sich Dezember 1909 auf 7 441 000, Juni 1910 auf 6 897 000 und November 1910 auf 5 856 000 £. Dagegen stieg der Prozentsatz der täglich kündbaren Gelder im Verhältnis zur Gesamtsumme der den Banken anvertrauten Gelder von 51,1 v. H. im Dezember 1909 auf 54,7 v. H. im Juni 1910 und 61,6 v. H. im November 1910. Soweit sich daraus ein Schluß ziehen läßt, dürfte auch dieses auf gesteigerte Unternehmungss- und Anlagelust, also auf sich hebende wirtschaftliche Verhältnisse deuten.

(Aus einem Berichte des Majors. Stonjans in Johannesburg.)

Mineralienausbeute im Transvaal.

Nach dem Transvaal Mines Department Statistical Report for December 1910 ist der Wert der wichtigsten im Transvaal gewonnenen Mineralien folgender:

	1908/09	1909/10	Juli bis Dez. 1910
	£	£	£
Gold	30 985 268	31 044 758	18 464 722
Silber	87 457	86 323	45 742
Diamanten	1 295 296	1 317 479	596 109
Rohe	851 150	970 367	494 783
Stupfererz	49 027	71 914	29 627
Meißelung	25 432	5 943	26
Zinnierz	148 336	309 210	150 358

(The Board of Trade Journal.)

Goldkäufe.

Änderung des Zolltarifs.

Durch Verordnung Nr. 14 vom 12. Dezember 1910 ist die „Customs Tariff Ordinance“ Nr. 13 vom Jahre 1904 dahin abgeändert worden, daß die Zollfreiheit für diejenigen Waren, welche zum Privatgebrauche des Gouverneurs eingeführt werden, aufgehoben ist.

(The Board of Trade Journal.)

